

chen: „Studiert den Marxismus-Leninismus, lernt aus der Geschichte, übernehmt die revolutionären Erfahrungen der Generationen vor euch und geht auf ihrem Wege mit eigenen Schritten voran.“

Die Kommission Traditionsarbeit nimmt darauf Einfluß, daß Genossen, die über Erfahrungen des revolutionären Kampfes verfügen, daß Aktivisten der ersten Stunde oft im Gespräch mit Jugendlichen sind. So gestalten sie Jugendstunden und Zirkel im Studienjahr der FDJ oder nehmen an Jugendforen teil. Dabei zeigt sich ein großes Interesse der Jugendlichen an der Geschichte der DDR. Interessante Diskussionen entfalten sich vor allem dann, wenn es die Gesprächspartner verstehen, den Bogen von der Geschichte zur heutigen Verantwortung der Jugend bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu spannen. Dazu gehört, den Jugendlichen bewußt zu machen, daß die Aufgaben, die sie heute in der Schule und im Betrieb, die sie beispielsweise bei der Anwendung der Mikroelektronik oder der Bewältigung der Computertechnik zu lösen haben, nicht weniger revolutionär sind als die Aufgaben, die in den ersten Jahren der DDR erfüllt werden mußten.

Kreis der Gesprächspartner erweitern

Die Traditionskommission beachtet in diesem Zusammenhang auch, daß die Erforschung und Pflege der Traditionen der jüngeren Geschichte immer wichtiger wird. Denn einerseits sind mit der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus und der Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht neue Traditionen entstanden, und andererseits haben diese Zeit immer weniger Bürger bewußt erlebt. Deshalb richtet die Traditionskommission ihre Anstrengungen darauf, den Kreis der Gesprächspartner ständig zu erweitern. Im vergangenen Jahr konnten über 20 Parteiveteranen, Aktivisten der ersten Stunde und andere hervorragende Persönlich-

keiten des Kreises zum Mitwirken in der Traditionsarbeit gewonnen werden.

Ein **zweiter** Schwerpunkt, den sich die Traditionskommission stellt, ist die Unterstützung des Kreiskomitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer in der Namensträgerbewegung. Dabei gehen die Genossen von der Erkenntnis aus: Der Kampf um den Namen eines Revolutionärs und antifaschistischen Widerstandskämpfers, das Streben, im Sinne des Vorbildes zu arbeiten und zu leben, und die Verpflichtung, den Namen in Ehren zu tragen, haben eine große Wirkung für die Herausbildung eines festen Klassenstandpunktes, für die Erziehung zu Standhaftigkeit und Treue zur Arbeiterklasse und ihrer Partei.

In die Namensträgerbewegung sind vor allem die Jugendbrigaden in Industrie und Landwirtschaft, die Einrichtungen der Volks- und Berufsbildung und die Sicherheitsorgane einbezogen. Durch die zielgerichtete gemeinsame Arbeit der Traditionskommission und des Kreiskomitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer tragen heute alle Einrichtungen der Volks- und Berufsbildung sowie jede zweite Jugendbrigade des Kreises Güstrow den Namen eines revolutionären Kämpfers.

Zu den bewährten Methoden in der Namensträgerbewegung gehört, daß von Jugendlichen Lebensbilder, Wandzeitungen und Ehrenwände zur Würdigung der Revolutionäre, deren Namen sie tragen, gestaltet werden. Hier bringen sie auch in Verpflichtungen öffentlich zum Ausdruck, wie sie mit eigenen Taten im Sinne ihres Vorbildes handeln wollen. Vorbildliches leistet beispielsweise die Jugendbrigade „Heinz Hoffmann“ aus dem VEB Landmaschinenbau Güstrow. Genosse Adolf Sterl, ehemaliger Spanienkämpfer, Kampfgefährte des Genossen Heinz Hoffmann, unterstützte das Jugendkollektiv beim Kampf um den Ehrennamen. Zwischen ihm und den Brigademitgliedern gibt es stets engen Kontakt. Genosse Sterl hilft den Genossen "und

Leserbriefe —■

Den Aufgaben weiterhin gerecht werden

Der XI. Parteitag stellte die Aufgabe, das Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft zunehmend durch eine breite Anwendung der Schlüsseltechnologien zu sichern. Mit dem in der Direktive zum Fünfjahrplan 1986-1990 formulierten Ziel, durch die Automatisierung ganzer technologischer Prozesse und Fertigungsabschnitte auf entscheidenden Gebieten das internationale Niveau zu erreichen und mitzubestimmen, sind unserem Betrieb, dem VEB Werna UNION Gera, sehr anspruchsvolle Aufgaben

gestellt. Er konzentriert sich deshalb auf die Entwicklung und Fertigung von Bearbeitungszentren und flexiblen Maschinensystemen, um den Kunden für die Fertigung von Großteilen Automatisierungslösungen anzubieten und die Einzel- und Kleinserienfertigung durch den Einsatz von integrierten Fertigungsabschnitten und flexiblen Maschinensystemen im eigenen Betrieb zu automatisieren. Ausgehend von den Erfahrungen beim Bau und dem Einsatz von NC-Maschinen, Bearbeitungszentren und

Robotertechnik, wurde dazu eine umfangreiche politisch-ideologische Arbeit entwickelt. Leitern, Funktionären, ja jedem Genossen und Werk tätigen mußten die neuen Anforderungen deutlich gemacht werden, die sich aus der ökonomischen Strategie für den Betrieb und für jeden einzelnen ergeben. Gleichzeitig galt es, auch die Zuversicht hinsichtlich der Lösbarkeit der Aufgabe auszuprägen. Beratungen in den Leitungen und in Mitgliederversammlungen, die bewährtesten Formen der massenpolitischen Arbeit, die Betriebszeitung, die Einrichtung von Konsultationspunkten, Schulungsveranstaltungen unter